Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2 mal täglich ins Haus gebracht: 60 Pf. monatlich, 1.70 Mk. vierteljährlich. Bei unsern Filialen und Annahmestellen abgeholt: 75 Pf. monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich.
Durch die Post innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährlich 3.60 Mk., monatlich 1.20 Mk., ausschließlich Postbestellgeld. Das Leipziger Tageblatt erscheint 2 mal täglich, Sonn- u. Festtags nur 1 mal.
Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8.
Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

107. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 Mk. von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.50 Mk. Inserate von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 50 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr: Gesamtauflage 3 Mk. pro Tausend exkl. Postgebühr. Teilbeilage höher.
Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Berliner Redaktion: In den Zelten 9.
Fernsprech-Anschluß: Amt Moabit Nr. 467.

Nr. 355. Mittwoch, den 16. Juli. 1913.

Das Wichtigste.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag.

* Für die Aufführung des „Parsifal" in Leipzig im Jahre 1914 hat der Rat der Stadt ein besonderes Berechnungsgeld bewilligt. (S. Lok.)

* Zwischen Serbien, Griechenland und Bulgarien sind private Verhandlungen angeknüpft, die nach einer bisher unbestätigten Meldung bereits zu einer Verständigung über den Abschluß des Vorfriedens geführt haben sollen. (S. bes. Art.)

Preussenbündler.

⊙ **Berlin**, 15. Juli.

Vor einem Jahr ward in der „Kreuzzeitung" ein wenig schwülstig — zur Stärkung des „preußischen Nationalgefühls" und der „preußischen Nationalehre" — zur Gründung eines „Preußenbundes" aufgerufen. Es hat etwas lange gedauert, bis dem Wort die Tat gefolgt ist. Aber sie ist ihr gefolgt: um die Junimitte ist zu Berlin besagter Preußenbund begründet worden, und ein Herr mit dem klangvollen Pseudonym „Wolfgang Eisenhart" hat in derselben „Kreuzzeitung" um die Weiherede gehalten. Keine sehr glückliche Rede; in der Form nicht und erst recht nicht nach ihrem Inhalt. Herr Eisenhart schlägt, wenn er von den Verdiensten Preußens um die Reichsgründung spricht, jenen überheblichen Ton an, der im deutschen Süden so nachhaltig unserer Beliebtheit geschadet hat. Und im übrigen biegt er, da er uns historisch kommen will — bis auf Hermann den Cheruster schweift sein ahnungsschwerer Blick zurück — die Tatsachen der Geschichte etwas gewalttätig um. Herr Eisenhart erklärt: Preußen und sein Königtum und das tapfere preußische Heer hätten die deutsche Einheit geschaffen. Sie allein. Treitschke, der doch eigentlich auch kein Preußenverächter war, hat gemeint: daneben aber auch die reichen Kräfte deutscher Bildung, die außerhalb Preußens erwuchsen. Und (so fügen wir Liberalen ergänzend hinzu): über alle Stammesgrenzen hinaus die Sehnsüchte der reifsten und leidenschaftlichsten Patrioten in der ganzen zerklüfteten Nation. Weiter aber lehrt uns, das Wort Otto v. Bismarcks schmähend, Herr Eisenhart: das Deutsche Reich sei „ohne Rücksicht auf das historisch Gewordene" lediglich „auf Doktrinen und Theorien aufgebaut" worden. Herr Eisenhart scheint nichts zu wissen von den schweren Kümmernissen, zumal der fortgeschrittenen Liberalen, denen der Neubau des Reiches anfänglich so gar nicht behagen mochte, weil Bismarck ihn just unter souveräner Verachtung aller Doktrin in bedachtsamer, schier ängstlicher Schonung eben des historisch Gewordenen errichtete. Es gibt in der ganzen Menschheitsgeschichte vielleicht kein zweites staatliches Gebilde, das so organisch erwuchs, wie das neue Deutsche Reich, von dem gerade um deswillen die Nichtsalstherotiker bisweilen in ihrem Unmut zu urteilen pflegen, wie einst Samuel v. Pufendorf von dem alten geurteilt hatte: es sei „ein Monstrum".

Wir sagen das alles nicht, um gegen Herrn Eisenhart zu polemisieren. Wenn nur ein einzelner dergleichen Auffassungen hegte und vortrüge — was käme es darauf an! Aber Herr Wolfgang Eisenhart versichert ausdrücklich: so wie er dachten alle, die hinter ihm stünden. Gerade aus solchen Stimmungen — und mit der Tendenz der Erhaltung des preußischen Wahlrechts — sei der Preußenbund erstanden. Wirklich ist es neuerdings Mode geworden, über Preußenverfolgung zu klagen, und die so jammern, sind — was zu beachten bleibt — nicht nur in den eigentlichen konservativ-agrarischen Gefilden heimisch. Geht man den Ursachen der Modestimmung nach, so findet man freilich bald, daß es für die Klagen an jedem, auch dem bescheidensten Grund gebricht. Das Reich wird heute genau so wie in den zweiundvierzig Jahren vorher von Preußen und in der Hauptsache durch preußische Männer regiert; woraus sich auch schon ergibt, warum ein prononzierter Partikularismus, der bei den anderen Staaten und Stämmen zur Not noch verständlich ist, in Preußen so sinnlos und geradezu zweckwidrig wird. Ungestört und ungehemmt lebt sich, was man so gemeinhin die preußische Eigenart heißt, im Gebiet der ganzen Staatsverwaltung aus, und wenn man schon einmal im Reichstag an ihr Kritik zu üben versucht, sind Regierung und Parlament in Preußen einig, solche Angriffe abzuweisen. Ja, es soll sogar bisweilen vorkommen, daß einzelne preußische Funktionäre und ganze Ressorts der Ausführung von Reichsgesetzen entgegenwirken oder ihnen eine Interpretation geben, die sich mit dem Geist dieser Gesetze kaum verträgt. Also, was will man eigentlich?

Eines ist freilich richtig (und schmerzlich zugleich): die Popularität Preußens ist in den letzten Jahren im außerpreußischen Deutschland nicht eben gewachsen. Aber daran tragen just die Männer die Schuld, die zur Stärkung borussischen Nationalgefühls die Preußenvereinigung schufen. Die barsche Manier, in der sie jede Unart, von der am Ende kein Stamm frei ist, als berechtigte preußische Eigentümlichkeit und Kernstück unserer Libertät verfechten, ihr herrischer Trotz in der Abweisung auch der kleinsten Reformen, hat in unseren süddeutschen Brüdern nicht gerade die Liebe zu Preußen gemehrt. Und auf einander Vertragen und Verkehren sind wir im neuen Reich doch wohl angewiesen. Daß es in Bayern Partikularisten gibt, die schon wild werden, wenn man ihre Sonderbriefmarke für unzweckmäßig hält, kann kein Grund sein für Preußen, solche und ähnliche Narretei nachzumachen. Der preußische Staat und der preußische Volksstamm haben in sich genug Kraft und Tüchtigkeit, um auch ohne sie ihren Rang und Platz in Deutschland zu behaupten.

Aufsehen erregende Enthüllungen.

Aufsehenerregende Aeußerungen eines deutschen Prinzen über die Balkanwirren ist die „Wiesbadener Zeitung" zu veröffentlichen in der Lage. Das bekannte mittelrheinische Blatt teilte bereits in seiner Sonntagsausgabe die Einzelheiten einer Unterhaltung mit, die einer seiner Mitarbeiter mit einem bekannten Gliede eines deutschen Königshauses hatte. Es wurde weiter angegeben, daß der Prinz ein Vetter des Kronprinzen von Rumänien und ein außerordentlicher Kenner der Verhältnisse am Balkan und des gesamten Orients sei. Dem Auszug aus dieser Unterredung — der Prinz hat mehrere Stunden mit dem Redakteur gesprochen — ist die schärfste Mißbilligung der Haltung Oesterreichs durch den Prinzen zu entnehmen. Wörtlich heißt es:

„Oesterreichs Haltung habe bei Bulgarien Hoffnungen erweckt, die dort den Ernst der Lage nicht zum Bewußtsein kommen ließ, und die österreichisch-ungarischen Politiker und die österreichische Presse hätte die öffentliche Meinung Westeuropas direkt irregeführt. Es seien in Wien Nachrichten in Mengen fabriziert worden, um die Meinung der Bevölkerung der Dreibundstaaten zugunsten Bulgariens und zuungunsten der anderen Balkanstaaten zu beeinflussen."

Weiter enthält die Veröffentlichung folgende scharf geprägten Sätze aus dem Munde des Prinzen: „Ich befürchte, daß dieser Weg der Anfang weiterer Verwicklungen ist, die vielleicht in drei bis fünf Jahren zum Austrag kommen, wenn Bulgarien sich erholt hat." — Die chauvinistische Politik der Ungarn gegen die Rumänen und Südslawen in Ungarn macht mir erste Sorge. Die Bedrückung der Rumänen durch die Verfügung, daß die griechisch-unierte Kirche den Religionsunterricht den Kindern nicht in ihrer Muttersprache erteilen darf, sondern madjarisch, hat furchtbare Erbitterung hervorgerufen." Der Prinz führte weiter aus, daß deshalb „Hunderte zur russischen orthodoxen Kirche übergetreten und daß es der größte Fehler sei, daß die Regierung Tiszas diese Uebertritte mit Polizei- und Waffengewalt verhindere. Dies habe zur Folge, daß man in Rußland den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn predige. Der Prinz zeiht die Politiker Oesterreichs „schwerer Fehler, die nicht gutzumachen seien". Oesterreich habe die südslawische Politik und die albanische Frage geschaffen und wolle den Albaniern und Montenegrinern ihre nationale Entwicklung nehmen. Wir aber, so fährt der Prinz fort, und die Interessen des Reiches haben darunter zu leiden, weil der Haß dieser Völker naturgemäß sich gegen den Dreibund richtet. Die Bulgaren bezeichnet der Prinz als roh und grausam, aber Oesterreich habe die Berichte über bulgarische Grausamkeiten unterdrücken und unwahre über die Grausamkeiten der Gegner Bulgariens veröffentlichen lassen. Zum Schluß wiederholt der Prinz: „Oesterreich hat die Nationalitätenfrage auf dem Balkan nicht gelöst, sondern noch mehr verwirrt — zum Nachteil des Dreibundes."

Die „Wiesbadener Zeitung", die sich der politischen Haltung des Prinzen mit der gleichen Schärfe gegen Oesterreich anschließt, teilt noch mit, daß der Prinz der Bruder eines Königs ist. Aus diesen Angaben hat ein anderes, und zwar ein Frankfurter Blatt, den Schluß gezogen, es könne sich, da der Prinz als Bruder eines Königs und Vetter des Kronprinzen von Rumänien bezeichnet werde, nur um den Prinzen Johann Georg von Sachsen handeln. Tatsächlich trifft es zu, daß Prinz Johann Georg ein Vetter des Kronprinzen von Rumänien ist. Dazu schreiben die „Dresdner Neuesten Nachrichten": „Wir sind aber in der Lage, aus absolut zuverlässiger Quelle auf das bestimmteste mitzuteilen, daß Prinz Johann Georg mit der Sache nicht das geringste zu tun hat."

Das Dresdner Blatt hätte sein Dementi weiter fassen müssen. Denn außer auf den Prinzen Johann Georg passen die Andeutungen des rheinischen Blattes auch auf den Prinzen Max von Sachsen. Jedenfalls wird das Wiesbadener Blatt den Namen seines Gewährsmannes aus fürstlichem Geblüt wohl unbedingt nennen müssen, um falschen Schlüssen vorzubeugen.

12. Deutsches Turnfest

Die Spielergebnisse.

Wir haben bereits gestern Teilresultate der Spielergebnisse bekanntgegeben und lassen nun weitere Ergebnisse folgen. Die Liste zeigt, daß unsere Sachsen, die beim Ringen so gut abgeschnitten hatten, beim Faustball und Schlagball weniger gute Ergebnisse erzielten, sich vielmehr oftmals geschlagen bekennen mußten. Die besten Ergebnisse erzielten in diesen Spielen die Thüringer sowie die Provinz Sachsen und Anhalt. Gut schnitt auch Kreis IV Norden ab. Die Resultate sind folgende:

Meisterschaftsspiele.

Fußball.

Kreis IIIa Pommern — Kreis II Schlesien-Südposen 5 : 2,
Kreis II Schlesien-Südposen — Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold ohne Spiel,
Kreis XI Schwaben — Kreis X Oberrhein 6 : 3,
Kreis VIIIb Rheinland — Kreis Ia Schlesien-Südposen 6 : 0,
Kreis IIIa Pommern — Kreis VI Hannover-Braunschweig 5 : 1,
Kreis IIIa Pommern—Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold ohne Spiel.

Schlagball.

Kreis II Schlesien-Südposen — Kreis I Nordost 100 : 0,
Kreis IIIb Mark Brandenburg — Kreis I Nordost 100 : 47,
Kreis IIIc Provinz Sachsen-Anhalt—Kreis I Nordost 100 : 38,
Kreis IV Norden — Kreis V Unterweser-Ems 100 : 20,
Kreis VI Hannover-Braunschweig—Kreis IV Norden 100 : 46,
Kreis VIIIb Rheinland — Kreis V Unterweser-Ems 100 : 73,
Kreis XII Bayern — Kreis IX Mittelrhein 100 : 23,
Kreis XIV Sachsen — Kreis XIII Thüringen 100 : 14,
Kreis II Schlesien-Südposen—Kreis IIIa Pommern 100 : 0,
Kreis IIIb Mark Brandenburg - Kreis IIIa Pommern 100 : 0,
Kreis IIIc Prov. Sachsen u. Anhalt—Kreis II Schlesien-Südposen 100 : 67,
Kreis V Unterweser-Ems—Kreis VII Oberweser 100 : 67,
Kreis VI Hannover-Braunschweig—Kreis VII Oberweser 100 : 29,
Kreis VIIIa Westfalen u. Lippe-Detmold—Kreis V Unterweser-Ems 100 : 39,
Kreis IX Mittelrhein—Kreis XIII Thüringen 100 : 51,
Kreis IIIb Mark Brandenburg—Kreis IIIc Provinz Sachsen u. Anhalt 100 : 100,
Kreis IV Norden - Kreis VII Oberweser 100 : 30,
Kreis VI Hannover-Braunschweig — Kreis VIIIb Rheinland 100 : 42,
Kreis VIIIb Rheinland—Kreis VII Oberweser 100 : 64,
Kreis IV Norden—Kreis VIIIa Westfalen u. Lippe-Detmold 100 : 37,
Kreis VIIIb Rheinland—Kreis VIII Westfalen und Lippe-Detmold 100 : 85,

Faustball.

Kreis IIIc Prov. Sachsen und Anhalt — Kreis IIIa Pommern 100 : 43,
Kreis IIIc Prov. Sachsen und Anhalt — Kreis I Nordost 100 : 0,
Kreis IIIa Pommern—Kreis I Nordost 100 : 92,
Kreis II Schlesien-Südposen — Kreis I Nordost 100 : 90,
Kreis II Schlesien-Südposen — Kreis IIIc Prov. Sachsen und Anhalt 100 : 92,
Kreis II Schlesien-Südposen — Kreis IIIa Pommern 100 : 64,
Kreis IIIb Mark Brandenburg — Kreis IIIa Pommern 100 : 69,
Kreis II Prov. Sachsen und Anhalt—Kreis IIIa Pommern 100 : 64,
Kreis IV Norden—Kreis IIIa Pommern 100 : 0,
Kreis IIIb Mark Brandenburg—Kreis IV Norden 100 : 99,
Kreis IIIb Mark Brandenburg—Kreis I Nordost 100 : 92,
Kreis IIIb Mark Brandenburg—Kreis IIIc Provinz Sachsen und Anhalt 100 : 94,
Kreis IIIb Mark Brandenburg—Kreis II Schlesien und Südposen 100 : 96,
Kreis IIIb Mark Brandenburg - Kreis IIIa Pommern 100 : 69,
Kreis IX Mittelrhein - Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold 100 : 68,
Kreis VIIIa Westfalen und Lippe-Detmold—Kreis XV Deutsch-Oesterreich 100 : 76,
Kreis VI Hannover-Braunschweig—Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold 100 : 96,
Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold—Kreis V Unterweser-Ems 100 : 82
Kreis VIIIb Rheinland—Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold 100 : 85,
Kreis XIII Thüringen—Kreis XIV Sachsen 100 : 97,
Kreis XIII Thüringen—Kreis XV Deutsch-Oesterreich 100 : 0,
Kreis XIII Thüringen—Kreis XI Schwaben 100 : 0,
Kreis XIII Thüringen—Kreis X Oberrhein 100 : 93,
Kreis XII Bayern—Kreis XIII Thüringen 100 : 94,
Kreis IV Norden—Kreis IIIc Prov. Sachsen und Anhalt 100 : 91,
Kreis IV Norden—Kreis II Schlesien und Südposen 100 : 87,
Kreis IV Norden—Kreis I Nordost 100 : 84,
Kreis IV Norden—Kreis IIIa Pommern 100 : 0,
Kreis VIIIb Rheinland—Kreis VIII Oberweser 100 : 49,
Kreis VI Hannover-Braunschweig—Kreis VIIIb Rheinland 100 : 90,
Kreis IX Mittelrhein—Kreis VIIIb Rheinland 100 : 84,
Kreis VIII Rheinland—Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold 100 : 65,
Kreis VIIIb Rheinland—Kreis V Unterweser-Ems 100 : 7,
Kreis XI Schwaben—Kreis XIV Sachsen 100 : 97,
Kreis X Oberrhein—Kreis XIV Sachsen 100 : 93,
Kreis XII Bayern—Kreis XIV Sachsen 100 : 0,
Kreis XIV Sachsen — Kreis XV Deutsch-Oesterr. 100 : 0,
Kreis VI Hannover-Braunschweig — Kreis V Unterweser-Ems 100 : 94,
Kreis IX Mittelrhein — Kreis V Unterweser-Ems 100 : 73,
Kreis V Unterweser-Ems—Kreis VII Oberweser 100 : 89,
Kreis X Oberrhein—Kreis XI Schwaben 100 : 100,
Kreis XV Deutsch-Oesterr.—Kreis X Oberrhein 100 : 64,
Kreis IX Mittelrhein — Kreis VI Hannover-Braunschweig 100 : 90,
Kreis VI Hannover-Braunschweig—Kreis VII Oberweser 100 : 0,
Kreis VIIIa Westfalen-Lippe-Detmold — Kreis VII Oberweser 100 : 76,
Kreis IX Mittelrhein — Kreis VII Oberweser 100 : 0,
Kreis XI Schwaben—Kreis XV Deutsch-Oesterr. 100 : 76,
Kreis XII Bayern—Kreis XI Schwaben 100 : 86,
Kreis XII Bayern—Kreis XV Deutsch-Oesterr. 100 : 0,
Kreis XII Bayern—Kreis X Oberrhein 100 : 98.

Das Turnen der Leipziger Schuljugend.

Der Wettergott war den jugendlichen Turnern leider wenig wohlgesinnt. Gerade als das Turnen gestern nachmittag 3 Uhr begann und die 1. Abteilung in einer Stärke von etwa 5500 Turnern (Volksschülern) auf dem weiten Plan unter Musikbegleitung aufmarschierte, da öffnete der Himmel erst allmählich und dann immer mehr seine Schleusen, und fast schien es, als sollte den jungen Menschlein das Vergnügen ganz zu Wasser gemacht werden. Aber nach etwa einer halben Stunde ließ der Regen langsam nach und hörte schließlich ganz auf. So ist also das Turnen der Schuljugend, soweit das Wetter in Betracht kommt, immer noch glimpflich verlaufen.

Das Turnen selbst nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Schon der exakt ausgeführte Aufmarsch der Volksschüler zeigte, daß man fleißig geübt hatte und der junge Nachwuchs unserer nationalen Turnvereine mit Lust und Liebe bei der Sache war. Man glaubte, auserexerzierte Soldaten vor sich zu haben, so stramm marschierten die kleinen Turner, Richtung, Fühlung und Vordermann genau beachtend, unter der Leitung ihrer Turnlehrer auf. Obmann war Professor Dr. Tesmer-Leipzig. Es wurden zunächst von den Volksschülern Freiübungen ausgeführt. Der starke Beifall auf den Tribünen und dem den Turnplatz umsäumenden Weg war das beste Zeugnis für die vortreffliche Ausführung der Freiübungen. Nach den Volksschülern marschierten die Schüler der höheren Leipziger Schulen zu den Stabübungen auf. Sowohl Anmarsch wie Aufteilung der 16 viergliedrigen Züge waren exakt. Ebenso kann man sich über die Ausführung der darauffolgenden Stabübungen nur lobend aussprechen. Der reiche Beifall, den auch diese Turner fanden, war wohlverdient; von beiden Turnabteilungen schallte beim Abmarsch ein tausendstimmiges Heilrufen zu den Zuschauern hinüber. Als dritte Turnabteilung marschierte dann die weibliche Schuljugend in ihrer kleidsamen Turnerinnentracht auf. Ihre Freiübungen, die gleichfalls vorzüglich ausgeführt worden, bot manch schönes Massenbild. Es war eine Freude, die jugendlich schlanken Körper nach der begleitenden Militärmusik sich wiegen, drehen oder beugen zu sehen. Die Wirkung der anmutigen Bewegung einer so großen Masse junger Turnerinnen war ganz unvergleichlich schön. Auch ihnen wurde beim Abmarsch lebhafter Beifall zuteil.

Den Freiübungen folgten eine Reihe jugendlicher Spiele, wie Schlagball, Gefängnis, Reiterball, Prellball, Streitwagenrennen usw., ferner Springen, Laufen, Tauziehen und Geräteturnen usw. Nach den Knaben traten alsdann nochmals die Mädchen zum Geräteturnen sowie zu den Spielen an.

Leider setzte gegen Ende des Turnens wieder Regen ein, der jedoch nicht allzu stark war. Wer die Turnjugend nach Schluß des Turnens auf dem Festplatz sah, der merkte, daß sie stolz war auf ihre turnerischen Leistungen und ebenso stolz darauf, selbst nun bei dem großen Ereignis mitgewirkt zu haben. Schade, daß so große und schöne Jugendturnen so selten veranstaltet werden. Nachdem der erste große Versuch so überraschend gut gelungen ist und sich gezeigt hat, welch großen Anteil die Oeffentlichkeit nahm, dürfte es sich empfehlen, bei späteren Gelegenheiten den Versuch zu wiederholen.

Die Schwimmwettkämpfe.

Leichter Regen rieselte nachmittags 3 Uhr vom Himmel, als in der Schwimmanstalt an der Schreberstraße die Wettkämpfe und Vorführungen der Turnerschwimmer begannen. Dem Feste zu Ehren prangten die Anlagen in schönem Flaggenschmuck, und der Besuch war trotz des Wetters Ungunst sehr gut. Kurz nach 3 Uhr marschierten etwa 100 Schwimmer in einer Säule auf, die sich dann in zwei Gruppen teilte und eine Reihe von Freiübungen vorführten. Unter den Teilnehmern befanden sich von bekannten Schwimmern u. a. Wiesel, Resleure, Luber, Nikolai und Stein. Vielen Beifall fanden die Gruppensprünge aus dem Stand, mit Anlauf usw. Das Hauptinteresse fand jedoch das Eilbotenschwimmen, das in drei Läufen ausgetragen und von der Turngemeinde Leipzig für die heimischen Farben gewonnen wurde. Vorführungen der Sprungriege Darmstadt, der Schwimmriege der Allg. Turnerschaft Charlottenburg und der